

STEINFELD

Lebensraumtypen nach Anhang I: Beschreibung, Verbreitung, Einstufung im Gebiet, Erhaltungsziele und -maßnahmen

<http://www.noe.gv.at/Service/RU/RU5/Natura2000/Erklaerungen.pdf> bietet einen Überblick über die Struktur sowie Erklärungen zu den einzelnen Punkten der Beschreibungen der Schutzgüter (Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II).

Natürliche Stillgewässer mit Wasserschweber Gesellschaften

3150

Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des *Magnopotamions* oder *Hydrocharitions*



Kurzbeschreibung

Dieser Lebensraumtyp umfasst offene, meist kleine Stillgewässer mit einer artenarmen Vegetation aus schwimmenden oder untergetauchten Pflanzen inklusive der Ufervegetation.

Die Gewässer sind meist basenreich ($\text{pH} > 6$). Der nährstoffreiche Untergrund (oft ein schlammiger Aueboden) und etwaige Überschwemmungen reichern das Wasser mit Nährstoffen an. Dieser Nährstoffreichtum ermöglicht eine reichliche Entwicklung von Plankton. Dadurch erscheint das Wasser meist schmutzig-grau bis blau-grün gefärbt.

Besonders schön ausgeprägt ist der Lebensraumtyp in Altarmen innerhalb des Auwaldes, wo sich aufgrund der wind- und wellengeschützten Lage größere Bestände mit Schwimmblattpflanzen ausbilden können. In der Regel sind die Bestände von wenigen, mehr oder weniger auffälligen Arten dominiert.

In weniger windgeschützten Lagen, bei leichter Strömung und in tieferen Gewässern werden die nicht oder nur lose im Substrat verankerten Schwimmblattpflanzen von den unauffälligeren, meist im Substrat verwurzelten Unterwasserwiesen ersetzt.

Am Ufer des Stillgewässers kann, je nach Nährstoffgehalt und Lage, eine Verlandungszone mit Röhricht, Hochstaudenfluren oder Seggenriedern ausgebildet sein.

Typische Pflanzenarten

Je nach Lage, chemischer Zusammensetzung und Größe des Stillgewässers reicht die Vegetation von artenarmen Wasserlinsen- und Teichlinsen-Gesellschaften (*Lemna* spp., *Spirodela polyrhiza*) bis zu Beständen mit großen Schwimmblattpflanzen, z. B. Schwimmendes Laichkraut (*Potamogeton natans*). Seltener findet man Bestände von Froschbiss (*Hydrocharis morsus-ranae*) oder der Wasserfeder (*Hottonia palustris*), die besonders gut an Wasserstandsschwankungen angepasst ist. Die ehemals häufige

Krebsschere (*Stratiotes aloides*) ist mancherorts (Donau, March) heute bereits vom Aussterben bedroht. In den Unterwasserwiesen wachsen verschiedene Laichkraut-Arten (*Potamogeton lucens*, *P. perfoliatus* u.a.) und Tausendblatt (*Myriophyllum spicatum*, *M. verticillatum*).

Vorkommen in der EU

Die natürlichen Stillgewässer mit Wasserschweber-Gesellschaften sind in der gesamten EU verbreitet.

Vorkommen in Österreich

Die natürlichen Stillgewässer sind in ganz Österreich weit verbreitet, wobei der Verbreitungsschwerpunkt im nördlichen und südöstlichen Alpenvorland, in der Waldviertler Teichlandschaft und im Klagenfurter Becken liegt.

Vorkommen in Natura 2000-Gebieten Österreichs

Der Lebensraumtyp kommt in 53 Natura 2000-Gebieten Österreichs vor, davon in 15 in Niederösterreich. Der Flächenanteil dieses Lebensraumtyps ist allerdings gering (meist unter 1 % eines Feuchtgebiet-Komplexes), größere Ausmaße erreicht er nur in den Donau-Auen und den March-Auen.

Position des Natura 2000-Gebietes

Im Steinfeld kommt dieser Lebensraumtyp nur im Naturschutzgebiet Schönauer Teich vor. Der Schönauer Teich ist der einzige große, mehrere Jahrhunderte alte und entsprechend naturnahe Fischteich im pannonischen Raum Österreichs. Er repräsentiert deshalb innerhalb des Natura 2000-Netzwerkes eine besondere Situation. Deshalb kommt dem Gebiet eine hohe Bedeutung für den Erhalt des Lebensraumtyps der natürlichen Stillgewässer zu.

Geschätzte Fläche in Österreich

30.000 ha

Geschätzte Fläche in Niederösterreich

1.500 ha

Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet

30 ha

Ausprägung

Große Teile der offenen Wasserfläche des Schönauer Teichs werden vom weißblühenden Wasser-Hahnenfuß (*Ranunculus aquatilis* agg.) bedeckt. Etwas seltener ist der an seinen rosafarbenen Blütenständen erkennbare Wasser-Knöterich (*Persicaria amphibium*). Die Ufervegetation wird überwiegend von Schilf (*Phragmites australis*) gebildet, nur an wenigen Stellen wachsen Großseggen (z.B. *Carex elata*) und Rohrkolben (*Typha* sp.).

Einstufung

eines der sonstigen Erhaltungsziele im Gebiet

Erhaltungsziele

- Sicherung des Vorkommensausmaßes an Schwimmblatt- und Verlandungsvegetation
- Sicherung der strukturellen Vielfalt der Verlandungsvegetation mit Röhrichtbeständen (Großseggenrieden, Rohrkolben) und jedoch nur bereichsweise geschlossenen Schilfbeständen

Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung liefern, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden kann.

- Förderung eines um die Teiche geschlossenen Gürtels aus extensivem magerem Grünland in seiner standörtlichen Amplitude, z.B. durch Wiesenrückführungen, Mahd oder Beweidung

Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen

6210

Naturnahe Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien auf kalkhaltigem Substrat (*Festuco-Brometalia*) (* besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)



Kurzbeschreibung

In diesem Lebensraumtyp sind sehr unterschiedliche Rasen- und Wiesengesellschaften zusammengefasst, welche in den vier Subtypen Halbtrockenrasen, dealpine Felstrockenrasen, Steppenrasen der inneralpinen Täler sowie zwergstrauchreiche Silikattrockenrasen unterschieden werden. Diesen Typen ist gemeinsam, dass es sich um wärmeliebende Magerrasen auf mehr oder weniger trockenen Böden handelt. Je nachdem wie ausgeprägt die Trockenheit der Standorte ist, spricht man von Halbtrockenrasen oder „echten“ Trockenrasen. Wegen der Nährstoffarmut der oft kalkhaltigen Böden werden diese Trocken- und Halbtrockenrasen vielfach auch als Kalkmagerrasen bezeichnet. Obwohl in der Bezeichnung des Lebensraumtyps auf kalkhaltige Substrate Bezug genommen wird, sind auch die zwergstrauchreichen Silikat-Trockenrasen (vor allem auf Granit und Gneis) der Böhmisches Masse in den Lebensraumtyp integriert.

Halbtrockenrasen sind Wald-Ersatzgesellschaften, welche einzig durch eine kontinuierliche Bewirtschaftung oder Pflege in Form von Beweidung oder Mahd erhalten werden können. Hören diese Eingriffe auf, entwickeln sie sich über verschiedene Verbuschungsstadien langsam zu Waldlebensräumen zurück. Von Natur aus baumfrei sind lediglich die Felstrockenrasen, welche daher in der Regel auch keiner Pflege bedürfen.

Trockenrasenpflanzen sind extremer Sonneneinstrahlung, erhöhter Bodentemperatur und häufigem Trockenstress ausgesetzt. An diese Bedingungen sind die Pflanzen mit verschiedenen Eigenschaften wie beispielsweise Rinnenblätter oder starke Behaarung in hohem Maße angepasst. Naturnahe Trockenrasen gehören zu den artenreichsten Vegetationstypen Mitteleuropas und weisen eine sehr hohe Mannigfaltigkeit mit Vorkommen von zahlreichen, teils sehr seltenen Pflanzen- und Tierarten auf.

Typische Pflanzenarten

In den Halbtrockenrasen dominieren Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) oder Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*). Auch das Zittergras (*Briza media*) ist vielfach sehr häufig. Im Spätfrühling und im Sommer leuchten zwischen dem leicht gelblichen oder bräunlichen Grün der Gräser die Blütenstände zahlreicher Kräuter hervor, wie zum Beispiel von Echtem Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), Mittlerem Wegerich (*Plantago media*), Schopf-Kreuzblümchen (*Polygala comosa*) oder Knäuel-Glockenblume (*Campanula glomerata*). Charakteristisch für viele Halbtrockenrasen ist der Reichtum an Orchideen. Pyramidenstendel (*Anacamptis pyramidalis*), Mücken-Hendelwurz (*Gymnadenia conopsea*), Ragwurz-Arten (*Ophris apifera*, *O. holoserica*, *O. insectifera*, *O. sphegodes*) und Knabenkraut-Arten (*Orchis mascula*, *O. militaris*, *O. tridentata*, *O. ustulata*) haben hier ihren Schwerpunkt.

Die ringförmigen Horste der Erd-Segge (*Carex humilis*) sind typisch für die dealpinen Fest-trockenrasen. Häufig sind hier Kalk-Blaugras (*Sesleria albicans*), Grau-Löwenzahn (*Leontodon incanus*), Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*), Hochstengel- und Herzblatt-Kugelblume (*Globularia punctata* und *G. cordifolia*) zu finden.

Innenalpen-Rispengras (*Poa molineri*) und Steppen-Lieschgras (*Phleum phleoides*) kennzeichnen die Steppenrasen der inneralpinen Täler.

Heide-Straußgras (*Agrostis vinealis*), Trifthafer (*Avenula pratensis*), Steinbrecharten (*Saxifraga granulata* und *S. bulbifera*) und Besenheide (*Calluna vulgaris*) sind einige für die Silikattrockenrasen charakteristische Arten.

Vorkommen in der EU

Der Lebensraumtyp kommt in allen Mitgliedstaaten der EU 15 vor.

Vorkommen in Österreich

Naturnahe Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien kommen in ganz Österreich vor, wobei sich die Vorkommen in Ostösterreich sowie in den Randlagen der alpinen Region häufen. Der Subtyp Halbtrockenrasen ist schwerpunktmäßig im Pannonischen Raum, in den nördlichen Kalkalpen und im nördlichen und im südöstlichen Alpenvorland verbreitet. Die dealpinen Felstrockenrasen befinden sich hauptsächlich am Alpenostrand, in den Hainburger Bergen und der Weinviertler Klippenzone. In den kontinental getönten Regionen des Alpenraums, die sich im Regenschatten großer Gebirgskämme befinden, haben sich die Steppenrasen der inneralpinen Täler ausgebildet. Der Verbreitungsschwerpunkt des Subtyps Silikattrockenrasen liegt in der Böhmisches Masse.

Vorkommen in den Natura 2000-Gebieten Österreichs

In Österreich ist der Lebensraumtyp in 55 FFH-Gebieten anzutreffen, in Niederösterreich kommt er in 19 FFH-Gebieten vor. Die flächenmäßig größten Anteile des Lebensraumtyps finden sich hierbei in den Gebieten „Wienerwald-Thermenregion“ und „Nordöstliche Randalpen: Hohe Wand-Schneeberg-Rax“.

Position des Natura 2000-Gebietes

Trotz der relativ kleinflächigen Vorkommensausmaßes des Lebensraumtyps kommt dem Steinfeld eine signifikante Bedeutung für den Erhalt dieses Lebensraumtyps zu, insbesondere wegen der Lage im pannonischen Raum, wo derartige Wiesen bereits selten geworden sind.

Geschätzte Fläche in Österreich

10.000 ha

Geschätzte Fläche in Niederösterreich

6.000 ha

Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet

15 ha

Ausprägung

Naturnahe Kalktrockenrasen finden sich im Gebiet vor allem nördlich der Piesting.

Einstufung

eines der hochrangigen Erhaltungsziele im Gebiet

Erhaltungsziele

- Sicherung einer für den Lebensraumtyp charakteristischen Artenzusammensetzung, insbesondere mit einem hohen Anteil an gebietstypischen, seltenen Arten- bzw. Artengruppen wie z.B. Orchideen
- Sicherung der Bandbreite an Vegetationsvergesellschaftungen in Abhängigkeit von den standörtlichen Rahmenbedingungen bzw. der Genese und Bewirtschaftungstradition
- Sicherung eines für den genetischen Austausch funktionstüchtigen Vorkommensmusters des Lebensraumtyps im Gebiet, bzw. ausreichend hohe Populationsgrößen relevanter Arten/Artengruppen
- Sicherung des vorhandenen Vorkommensausmaßes (Flächenausmaß)
- Sicherung eines möglichst geschlossenen, krautigen Offencharakters (Strauch- und Baumgehölze sowie andere Vertikalstrukturen vereinzelt, jedoch auf jeden Fall flächig deutlich untergeordnet)
- Sicherung des spezifischen Bodenaufbaus
- Sicherung der typischen Strukturausstattung z.B. in Form von Elementen der Trümmerfluren, differenzierten Bestandeshöhen, randlichen Saumgesellschaften
- Sicherung des spezifischen Standortgefüges, insbesondere der hohen Wärmesummen und Strahlungscharakteristik im Tages- und Jahresverlauf

Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung liefern, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden kann.

- Förderung einer teilflächenspezifische Nutzung bzw. Pflege in Form von Mahd oder Beweidung, mit den Lebensraumtyp fördernden Nutzungszeitpunkten, Nutzungsintensitäten
- Förderung des Schwendens von Strauch- und Baumgehölzen, hierbei vor allem von invasiven Gehölzarten, unter bereichsweiser Schonung gebietstypischer/seltener Arten/Phänotypen/Formen der Gehölze wie Badener Steinweichsel oder seltenen Apfelsorten

- Förderung der Vernetzung von Einzelflächen durch typverwandte, krautige, gräserdominierte Puffer- und Übergangsbereiche wie z.B. Brachen oder krautige Raine

Subpannonische Steppen-Trockenrasen**Kurzbeschreibung**

Der Lebensraumtyp umfasst kontinentale Trockenrasen, die wie die Steppen im südlichen Osteuropa von horstförmigen, zumeist drahtblättrigen Gräsern beherrscht werden. Daneben gedeihen niedrigwüchsige Halbsträucher und ausdauernde sowie kleine einjährige Kräuter. Es handelt sich um sehr artenreiche Rasengesellschaften auf Böden des Typs Ranker, Pararendzina oder Tschernosem. Meist findet man sie auf felsigen Abhängen in südexponierter Lage. Eine absolute Besonderheit stellen die großflächigen Steppen auf Schotterfächern der Flüsse des südlichen Wiener Beckens im „Steinfeld“ dar.

Klima und Boden bedingen die warmtrockenen Standortverhältnisse der Trockenrasen. Sind die Standorte so extrem, dass Gehölze von Natur aus unter diesen Bedingungen nicht aufkommen können, spricht man von primären Trockenrasen. Der überwiegende Anteil der Trockenrasen Österreichs und auch von Mitteleuropa ist jedoch sekundärer Natur, d.h. sie verdanken ihre Waldfreiheit einer Bewirtschaftung durch Beweidung oder extensive Mahd. Der Entzug von Biomasse durch Mahd oder Beweidung, die meist flachgründigen Böden und die wegen des angespannten Wasserhaushaltes begrenzte Nährumsetzung im Boden sind die Ursache für die geringe Nährstoffversorgung der Steppen-Trockenrasen. In heutiger Zeit stellen häufig Nährstoffeinträge durch Staub und Regen eine Gefährdung für die Trockenrasen dar. Diese so genannte „Eutrophierung“ der Standorte führt oft gemeinsam mit einer fehlenden Pflege durch Mahd oder Beweidung zu einer massiven Verdrängung seltener, anspruchsloser Pflanzen durch konkurrenzstärkere Pflanzen, welche auch in den Wirtschaftswiesen zu finden sind.

Typische Pflanzenarten

Typisch für die subpannonischen Steppen-Trockenrasen sind die borstenblättrigen Horste verschiedener Schafschwingel-Kleinarten wie Walliser Schwingel (*Festuca valesiaca*), Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*), Falscher Dalmatiner Schwingel (*Festuca pseudodalmatica*) oder Steif-Schwingel (*Festuca stricta*). Charakteristische Horstgräser sind weiters Pfriemengras (*Stipa capillata*) sowie verschiedene Federgräser wie Zierliches Federgras (*Stipa eriocalis*), Grauscheiden-Federgras (*Stipa joannis*) und Schönes Federgras (*Stipa pulcherrima*) die im Volksmund auch als Frauenhaar oder Engelshaar benannt werden. Zwischen den Gräsern gedeihen Steppen-Salbei (*Salvia nemorosa*), Illyrischer Hahnenfuß (*Ranunculus illyricus*), Frühlings-Adonis (*Adonis vernalis*), Zwerg-Schwertlilie (*Iris pumila*), Österreichische Schwarzwurzel (*Scorzonera austriaca*), Zwerg-Gelbstern (*Gagea pusilla*), Österreichischer Lein (*Linum austriacum*) Sand-Fingerkraut (*Potentilla arenaria*) und Österreichischer Zwerggeißklee (*Chamaecytisus austriacus*).

Vorkommen in der EU

Der Lebensraumtyp kommt in der EU 15 außer in Österreich auch noch in Frankreich, Spanien und Italien vor.

Vorkommen in Österreich

In Österreich liegt die Hauptverbreitung der Steppen-Trockenrasen überwiegend in der kontinentalen biogeografischen Region mit einem Schwerpunkt im pannonischen Raum. Vereinzelt gibt es zudem im Alpenvorland auf Schotterterrassen von Flüssen (Heißländen von Traun und Traisen). In der alpinen biogeografischen Region gibt es Vorkommen an der Thermenlinie, im Murtal und im Klagenfurter Becken.

Vorkommen in den Natura 2000-Gebieten Österreichs

Seiner Verbreitung entsprechend ist der Lebensraumtyp hauptsächlich in FFH-Gebieten zu finden, die in der pannonischen Region liegen. In ganz Österreich ist der Lebensraumtyp in 20 Gebieten genannt. Insgesamt kommt er in 16 FFH-Gebieten Niederösterreichs vor, wobei dem Gebiet „Steinfeld“ hierbei ein zentraler Stellenwert im Hinblick auf Flächenausmaß und Geschlossenheit des Lebensraumtyps zukommt.

Position des Natura 2000-Gebietes

Das Steinfeld beherbergt die österreichweit größten Bestände dieses Lebensraumtyps. Rund 50 % der Gesamtfläche, die Osteuropäische Steppen in Österreich bedecken, liegen im Steinfeld. Damit ist das Steinfeld EU-weit eines der bedeutendsten Gebiete für den Erhalt dieses Lebensraumtyps. Dem Steinfeld kommt deshalb eine hervorragende Bedeutung für den Erhalt der Osteuropäischen Steppen zu.

Geschätzte Fläche in Österreich

4.000 ha

Geschätzte Fläche in Niederösterreich

3.000 ha

Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet

2400 ha

Ausprägung

Die Bestände an Subpannonischen Steppen-Trockenrasen im Steinfeld zeichnen sich durch ihre Großflächigkeit und Homogenität aus. Sie repräsentieren damit in besonderem Maß nicht nur den Vegetationstyp, sondern auch das Landschaftsbild der Steppe. Typische Pflanzenarten der Steinfeld-Trockenrasen sind neben Gräsern wie dem Zierlichen Federgras (*Stipa eriocalis*) und dem Steif-Schwingel (*Festuca stricta*) vor allem Zwergsträucher wie das Heideröschen (*Fumana procumbens*), das Graue Sonnenröschen (*Helianthemum canum*) und die Herzblättrige Kugelblume (*Globularia cordifolia*). An Stellen mit etwas tiefgründigerem Boden gedeiht eine artenreichere Variante, in der neben den genannten Arten z.B. auch die Zwerg-Schwertlilie (*Iris pumila*), Große und Schwarze Küchenschelle (*Pulsatilla grandis* und *pratensis*) und die Golschopf-Aster (*Aster linosyris*) auffällige Bestände bilden.

Einstufung

eines der höchstrangigen Erhaltungsziele im Gebiet

Erhaltungsziele

- Sicherung einer für den Lebensraumtyp charakteristischen Artenzusammensetzung, insbesondere mit einem hohen Anteil an gebietstypischen, seltenen Arten- bzw. Artengruppen (Federgrasarten, Zwergsträucher)
- Sicherung der Bandbreite an Vegetationsvergesellschaftungen in Abhängigkeit von den standörtlichen Rahmenbedingungen bzw. der Genese und Bewirtschaftungstradition
- Sicherung eines für den genetischen Austausch funktionstüchtigen Vorkommensmusters des Lebensraumtyps im Gebiet, bzw. ausreichend hohe Populationsgrößen relevanter Arten/Artengruppen
- Sicherung des vorhandenen Vorkommensausmaßes (Flächenausmaß)
- Sicherung eines möglichst geschlossenen, krautigen Offencharakters (Strauch- und Baumgehölze sowie andere Vertikalstrukturen wie Gehölzbestände, militärische Einrichtungen, landwirtschaftliche Gebäude höchstens vereinzelt)
- Sicherung der charakteristischen Oberflächenform (weitläufige Verebnung mit sehr geringer Reliefenergie sowie des flachgründigen Bodenaufbaus vor allem in Bereichen die noch nie umgebrochen wurden (Rendzinen mit geringmächtiger Humusschicht, darunter Schotter)
- Sicherung des spezifischen Standortsgefüges, vor allem der hohen Wärmesummen und Strahlungscharakteristik im Tages- und Jahresverlauf

Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung geben, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden muss:

- Förderung teilflächenspezifischer Nutzung bzw. Pflege in Form von Mahd oder Beweidung, mit den Lebensraumtyp fördernden Nutzungszeitpunkten, Nutzungsintensitäten
- Förderung des Schwendens von Strauch- und Baumgehölzen, hierbei vor allem von invasiven Gehölzarten, unter bereichsweiser Schonung gebietstypischer/seltener Arten/Phänotypen/Formen der Gehölze wie Badener Steinweichsel, Wildrosen, Obstgehölze

- Förderung der Vernetzung von Einzelflächen durch typverwandte, krautige, gräserdominierte Puffer- und Übergangsbereiche wie z.B. Brachen oder krautige Raine

Pfeifengraswiesen

6410

Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (*Molinion caeruleae*)



Kurzbeschreibung

Der Lebensraumtyp der Pfeifengraswiesen umfasst Streuwiesen auf wechselfeuchten bis nassen, nährstoffarmen Böden von den Ebenen bis in die Bergstufe (planare bis montane Höhenstufe). Die Bezeichnung Streuwiesen ergibt sich aus der für diesen Wiesentyp charakteristischen, späten Mahd der Wiesen, die eine schlechte Futterqualität des Schnittgutes bedingt, sodass dieses traditionell als Pferdeheu oder Einstreu verwendet wird. Je nach Klima und Bodenverhältnissen kommt es zur Ausbildung verschiedener Pflanzengesellschaften; so werden Typen auf kalkhaltigen, basischen und sauren Böden sowie ein wärmeliebender, pannonischer Typ unterschieden. Ähnlich wie die Wirtschaftswiesen verdanken auch die Pfeifengraswiesen ihr Vorkommen menschlicher Tätigkeit (z. B. Kultivierung und Mahd von Feuchtgebieten). Sie sind jedoch auf eine sehr extensive landwirtschaftliche Nutzung angewiesen, da viele der charakteristischen Arten auf nährstoffarme Bedingungen spezialisiert sind und bei Düngung von konkurrenzkräftigeren Wiesenpflanzen verdrängt werden. Ein wesentlicher Faktor für die Pfeifengraswiesen ist auch ein sehr später Mähtermin im Spätsommer/Herbst, nachdem das Pfeifengras

Reservestoffe für die nächste Vegetationsperiode in den bodennahen Halmknoten und in den Wurzeln einlagern konnte. Dieser Nährstoffrückzug aus den Blättern bedingt auch die prächtige strohgelbe bis orange Herbstfärbung der Pfeifengraswiesen, die an unsere heimischen Laubbäume und Sträucher erinnert.

Typische Pflanzenarten

Charakteristische und zumeist dominante Art ist das namensgebende Pfeifengras (*Molinia caerulea*, seltener auch die Schwesternart *M. arundinacea*), das nur bei später Mahd konkurrenzfähig ist. Dazu gesellen sich etliche auf reichliche Wasserversorgung angewiesene Arten, wie Sauergräser (vor allem Kleinseggen (*Carex* sp.) und Binsen (*Juncus* sp.)), Sumpf-Pippau (*Crepis paludosa*), Wild-Engelwurz (*Angelica sylvestris*), Färber-Scharte (*Serratula tinctoria*) oder Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*). Daneben treten auch Arten der Wirtschaftswiesen wie z. B. Rot-Schwingel (*Festuca rubra*), Kammgras (*Cynosurus cristatus*), Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) oder Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) auf. Bemerkenswert ist das Vorkommen etlicher Orchideen, wie des Breitblättrigen und Fleischroten Knabenkrauts (*Dactylorhiza majalis* und *D. incarnata*) mit ihren leuchtend roten Blüten oder der rosa bis purpur blühenden Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*).

Auffällig ist der hohe Anteil an gefährdeten Arten, die in den Pfeifengraswiesen auftreten können (z. B. Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*), Pracht-Nelke (*Dianthus superbus*), Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*), Kümmel-Silge (*Selinum carvifolia*), Niedrige Schwarzwurzel (*Scorzonera humilis*)).

Vorkommen in der EU

Der Lebensraumtyp ist in fast allen EU-Staaten vertreten, wo er sich auf große Becken- und Seenlandschaften, Flusstäler und Moorgebiete konzentriert (Belgien, Deutschland, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich).

Vorkommen in Österreich

Pfeifengraswiesen sind in allen österreichischen Bundesländern zu finden. Gemäß den Standortansprüchen konzentrieren sich die Vorkommen auf Flusstäler sowie Randbereiche von Seen und Mooren, wo nasse bis wechselfeuchte Böden auftreten.

Vorkommen in NATURA 2000 – Gebieten Österreichs

Relevante Vorkommen des Lebensraumtyps befinden sich in 48 FFH-Gebieten Österreichs .

In den Natura 2000-Gebieten Niederösterreichs liegt der Schwerpunkt der Verbreitung südwestlich von Wien im Wiener Becken („Feuchte Ebene-Leithaauen“, „Steinfeld“), im Wienerwald („Wienerwald-Thermenregion“) und in den Tallagen des Gebietes „Nordöstliche Randalpen: Hohe Wand-Schneeberg-Rax“.

Weitere Flächen befinden sich im westlichen und nördlichen Bereich des Gebietes „Waldviertler Teich-, Heide- und Moorlandschaft“, nördlich von Persenbeug im Gebiet „Strudengau-Nibelungengau“, sowie in der Nähe von Gaming („Ötscher-Dürrenstein“) und im Fugnitztal („Thayatal bei Hardegg“).

Position des Natura 2000-Gebietes

Das Steinfeld hat Anteil an einem der Vorkommensschwerpunkte des Lebensraumtyps der Pfeifengraswiesen in Niederösterreich. Zwischen Sollenau und Schönau a.d. Triesting finden

sich einige gut erhaltene, nach wie vor bewirtschaftete Wiesen, denen das Steinfeld seine hohe Bedeutung für den Erhalt der Pfeifengraswiesen verdankt.

Geschätzte Fläche in Österreich

3.000 ha

Geschätzte Fläche in Niederösterreich

500 ha

Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet

21 ha

Ausprägung

Charakteristisch für die Pfeifengraswiesen des Gebietes ist ihre enge Verzahnung mit trockeneren Wiesentypen, bis hin zu Halbtrockenrasen. Neben typischen Arten der Pfeifengraswiesen, wie z.B. Wiesen-Silge (*Silaum silaus*), Prachtnelke (*Dianthus superbus*) und Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*), gedeihen auch Seltenheiten wie der Kriechende Selleri (*Apium repens*) oder die Becherglocke (*Adeophora liliifolia*) sowie an manchen Stellen Salzpflanzen, etwa die Salz-Simse (*Juncus gerardii*) oder der Salz-Wegerich (*Plantago maritima*).

Einstufung

eines der hohrangigen Erhaltungsziele im Gebiet

Erhaltungsziele

- Sicherung einer für den Lebensraumtyp charakteristischen Artenzusammensetzung, insbesondere mit einem hohen Anteil an gebietstypischen, seltenen Arten- bzw. Artengruppen
- Sicherung des vorhandenen Vorkommensausmaßes (Flächenausmaß)
- Sicherung eines möglichst geschlossenen, krautigen Offencharakters (Strauch- und Baumgehölze sowie andere Vertikalstrukturen wie Gehölzbestände höchstens vereinzelt)
- Sicherung der engen Verzahnung mit trockeneren Wiesentypen entsprechend der standörtlichen Musterung
- Sicherung des spezifischen Standortsgefüges, vor allem der charakteristischen Flurabstände / Wasserversorgung

Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung liefern, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden kann.

- Förderung teilflächenspezifischer Nutzung bzw. Pflege in Form von Mahd oder Beweidung, mit den Lebensraumtyp fördernden Nutzungszeitpunkten, Nutzungsintensitäten
- Förderung des Schwendens von Strauch- und Baumgehölzen

- Förderung der Vernetzung von Einzelflächen durch typverwandte, krautige, gräserdominierte Puffer- und Übergangsbereiche wie z.B. Feuchtbrachen, krautige Raine oder Ackerrandstreifen

Magere Flachland-Mähwiesen (*Alopecurus pratensis*, *Sanguisorba officinalis*)**Kurzbeschreibung**

Dieser Lebensraumtyp umfasst extensiv bewirtschaftete, artenreiche Heuwiesen von der Ebene bis in die Bergstufe (planare bis montane Höhenstufe). Sie werden 1 bis 2 Mal jährlich, das erste Mal nach der Hauptblüte der Gräser, gemäht. Je nach dem lokalen Jahreszeitenverlauf erfolgt die erste Mahd im Juni und der zweite Schnitt im August oder Anfang September nach der Blüte der Sommerkräuter. Zum Teil werden sie im Herbst nachbeweidet. Die Nährstoffe werden durch mäßige Düngung mit Stallmist zurückgeführt.

Im wesentlichen handelt es sich um verschiedene Typen von Glatthafer- und Fuchsschwanzwiesen in ihren wenig intensiv bewirtschafteten Varianten. Diese Wiesen entwickeln sich auf frischen bis mäßig feuchten Böden. Es sind mittel- bis hochwüchsige, grasreiche Bestände mit deutlicher Schichtung. Die Artenzusammensetzung, das Verhältnis von Gräsern zu Kräutern bzw. von Obergräsern zu Untergräsern ist neben dem Abstand zum Grundwasser von der Dünge- und Mahdintensität abhängig.

Glatthaferwiesen – einstmals der häufigste Schnittwiesentyp dieser Höhenlage – wurden in den letzten Jahrzehnten stark dezimiert. Sofern sie sich auf ackerfähigen Standorten

befinden, sind sie von der Umwandlung in Äcker, ansonsten von der Nutzungsintensivierung, oder – vor allem in Hanglagen – von Verbrachung oder Aufforstung betroffen. Nutzungsänderungen wie Intensivierung oder Nutzungsaufgabe spiegeln sich schon nach wenigen Jahren in Veränderungen der Artenzusammensetzung wieder. Eine entsprechend extensive Nutzung gewährleistet einen hohen Artenreichtum und damit den ökologischen Wert. Die geringe Mahdhäufigkeit erlaubt den Blütenpflanzen, zur Samenreife zu kommen; die nur mäßige Düngung verhindert, dass einige konkurrenzstarke Arten überhand nehmen und andere Arten verdrängen.

Typische Pflanzenarten

Die Wiesenarten sind an das typische Nutzungsregime bestens angepasst: Sie können nach dem Schnitt aus der Stengelbasis oder aus unterirdischen Organen wieder austreiben oder haben einen so raschen Entwicklungszyklus, dass die Samenreife in der Zeit vor oder zwischen den Schnitten abgeschlossen werden kann. Bereits eine dritte Mahd lässt jedoch viele typische Pflanzenarten ausfallen. Neben den bestandesbildenden Obergräsern, wie Glatthafer (*Arrhenaterum elatius*) oder Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), sowie zahlreichen Untergräsern, wie Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*), Ruchgras (*Anthoxantum odoratum*) und Wolligem Honiggras (*Holcus lanatus*), kommt der Artenreichtum durch zahlreiche Blütenpflanzen zustande. Zu den Gräsern zählen weiters Wiesen-Knäulgras (*Dactylis glomerata*), Flaumhafer (*Avenula pubescens*), Wiesen-Schwingel (*Festuca pratensis*), Zittergras (*Briza media*) und Goldhafer (*Trisetum flavescens*). Manche Kräuter wie Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Große Bibernelle (*Pimpinella major*), Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*) oder Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) können aspektbildend in Erscheinung treten. Auch Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Gemeine Flockenblume (*Centaurea jacea*), Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium* agg.), Weißes Labkraut (*Galium album*), Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*) und Rauher Löwenzahn (*Leontodon hispidus*) sind typische Vertreter dieses Wiesentyps. Knollen-Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*) und Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) charakterisieren die Wiesen trockener Standorte; typisch für den feuchten Flügel, oft in bachnahen Bereichen, sind Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) und Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*).

Vorkommen in der EU

Flachland-Mähwiesen sind über fast ganz Europa (mit Ausnahme der makaronesischen Inselwelt im Atlantik und Dänemarks) verbreitet. Schwerpunkte liegen in größeren Flussauen und ähnlichen Niederungsbereichen, sowie im Hügelland auf tiefgründigen Böden. Die größte Vielfalt haben sie im südlichen Mitteleuropa.

Vorkommen in Österreich

In Österreich kommt der Lebensraumtyp sowohl im Alpenraum, bis in Seehöhen von ca. 1.000 m, als auch außerhalb vor. Der Schwerpunkt liegt in den Apenvorländern, in der Böhmisches Masse, den Nördlichen Kalkalpen und am Ostabfall der Zentralalpen. In Niederösterreich ist der Lebensraumtyp zerstreut bis mäßig häufig.

Vorkommen in Natura 2000-Gebieten Österreichs

Der Lebensraumtyp kommt in 55 FFH-Gebieten Österreichs vor, davon 19 in Niederösterreich.

Position des Natura 2000-Gebietes

Trotz der kleinen Fläche an Flachland-Mähwiesen kommt dem Steinfeld eine signifikante Bedeutung für den Erhalt dieses Lebensraumtyps zu, insbesondere wegen der Lage im pannonischen Raum, wo derartige Wiesen bereits sehr selten sind.

Geschätzte Fläche in Österreich

10.000 ha

Geschätzte Fläche in Niederösterreich

5.000 ha

Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet

1 ha

Ausprägung

Im Steinfeld kommen Flachland-Mähwiesen fast immer in Verbindung mit Pfeifengraswiesen vor. Dadurch bestehen Übergangssituationen, die sich durch eine besondere Artenvielfalt auszeichnen. Deshalb kommt dem Steinfeld trotz der relativ geringen Fläche an Flachland-Mähwiesen eine signifikante Bedeutung für den Erhalt dieses Lebensraumtyps zu.

Einstufung

eines der sonstigen Erhaltungsziele im Gebiet

Erhaltungsziele

- Sicherung einer für den Lebensraumtyp charakteristischen Artenzusammensetzung, insbesondere mit einem hohen Anteil an gebietstypischen, seltenen Arten- bzw. Artengruppen
- Sicherung des vorhandenen Vorkommensaumaßes (Flächenausmaß)
- Sicherung eines möglichst geschlossenen, krautigen Offencharakters (Strauch- und Baumgehölze sowie andere Vertikalstrukturen vereinzelt, jedoch auf jeden Fall flächig deutlich untergeordnet)
- Sicherung der engen Verzahnung mit Pfeifengraswiesen entsprechend der standörtlichen Musterung
- Sicherung des spezifischen Standortgefüges, insbesondere der hohen Wärmesummen und Strahlungscharakteristik im Tages- und Jahresverlauf

Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung liefern, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden kann.

- Förderung teilflächenspezifischer Nutzung bzw. Pflege in Form von Mahd oder Beweidung, mit den Lebensraumtyp fördernden Nutzungszeitpunkten, Nutzungsintensitäten
- Förderung des Schwendens von Strauch- und Baumgehölzen

- Förderung der Vernetzung von Einzelflächen durch typverwandte, krautige, gräserdominierte Puffer- und Übergangsbereiche wie z.B. Brachen, krautige Raine oder Ackerrandstreifen

Kalkreiche Niedermoore



Kurzbeschreibung

Dieser Lebensraumtyp umfasst Sumpfwiesen, die von Kleinseggen oder anderen niedrigwüchsigen Sauergräsern dominiert werden. Die Böden dieser Pflanzengesellschaften sind die meiste Zeit des Jahres von basenreichem, oft kalkhaltigem Grundwasser durchnässt. Man findet den Lebensraumtyp sowohl auf Torfböden als auch auf anmoorigen Mineralböden. Typische Standorte sind Verlandungsbereiche von Seen und nasse Stellen in Wiesenhängen, an denen Hangzugwasser austritt. Von der Höhenlage sind die kalkreichen Niedermoore weitgehend unabhängig, ihre Verbreitung reicht von der Ebene bis in die Krummholz- und Zwergstrauchstufe (planare bis subalpine Höhenstufe). Einige Kalkflachmoore sind von Natur aus baumfrei. Zumeist sind sie aber unter dem Einfluss des Menschen anstelle von Bruchwäldern entstanden. Die wenig produktiven Bestände wurden nicht gedüngt und meist als Streuwiesen genutzt. Bleibt die extensive Bewirtschaftung aus, kommen Gehölze auf und die Wiederbewaldung setzt ein.

Typische Pflanzenarten

Oft herrschen Kleinseggen wie Davall-Segge (*Carex davalliana*), Zweihäusige Segge (*Carex dioica*) oder Saum-Segge (*Carex hostiana*) vor. Hirschen-Segge (*Carex panicea*) und Gelb-Segge (*Carex flava*) sind ebenfalls häufig. Auch verschiedene andere Sauergräser können dominieren; zum Beispiel Schwarze Knopfbinse (*Schoenus nigricans*), Braune Kopfbinse (*Schoenus ferrugineus*), Breitblatt-Wollgras (*Eriophorum latifolium*), Alpen-Haarbinse (*Trichophorum alpinum*) oder Stumpfblütige Binse (*Juncus subnodulosus*). Kräuter wie

Mehlprimel (*Primula farinosa*), Gewöhnliches Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*), Kleiner Baldrian (*Valeriana dioica*), Herzblatt (*Parnassia palustris*), Fleischfarbendes Fingerknabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*) und Breitblatt-Fingerknabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) fallen mit ihren Blüten auf. An manchen Stellen treten Moose hervor, beispielsweise Spießmoos (*Acrocladium cuspidatum*) oder Stern-Goldschlaflmoos (*Campylium stellatum*).

Vorkommen in der EU

Kalkreiche Niedermoore kommen mit Ausnahme von Luxemburg und Portugal in allen Mitgliedstaaten der EU 15 vor.

Vorkommen in Österreich

Kalkreiche Niedermoore gibt es in Österreich vor allem im Alpenraum, wobei der Schwerpunkt der Verbreitung in den Kalkalpen und im Klagenfurter Becken liegt. Außerhalb der alpinen Region ist der Lebensraumtyp im Salzburger Alpenvorland, im südöstlichen Alpenvorland sowie in der Feuchten Ebene und im Seewinkel anzutreffen.

Vorkommen in den Natura 2000-Gebieten Österreich

Der Lebensraumtyp kommt in 61 FFH-Gebieten Österreichs vor, wobei alle Bundesländer vertreten sind. In Niederösterreich finden sich Kalkreiche Niedermoore in erster Linie in den Gebieten „Nordöstliche Randalpen: Hohe Wand-Schneeberg-Rax“, „Feuchte Ebene-Leithaauen“ und „Ötscher-Dürrenstein“; daneben ist der Lebensraumtyp auch in den Gebieten „Wienerwald-Thermenregion“ und „Steinfeld“ weniger repräsentativ vertreten.

Position des Natura 2000-Gebietes

Die wenigen im pannonischen Raum gelegenen und noch nicht meliorierten Niedermoore sind besondere botanische Kostbarkeiten. Deshalb sind auch kleine Einzelflächen, wie die entsprechenden Bereiche im Steinfeld, von Bedeutung. insbesondere in Hinblick auf die geringe Fläche, die dieser Lebensraumtyp in Niederösterreich insgesamt einnimmt, kommt dem Steinfeld signifikante Bedeutung für den Erhalt der Kalkreichen Niedermoore zu.

Geschätzte Fläche in Österreich

3.000 ha

Geschätzte Fläche in Niederösterreich

100 ha

Gesamtfläche im Natura 2000-Gebiet

7 ha

Ausprägung

Die kleinflächigen Vorkommen des Lebensraumtyps Kalkreiche Niedermoore finden sich entlang von wasserführenden Gräben oder in nassen Sutteln. Die bestandsbildenden Pflanzenarten sind Sauergräser wie Davall-Segge (*Carex davalliana*), Schwarze Knopfbirse (*Schoenus nigricans*), und Breitblatt-Wollgras (*Eriophorum latifolium*),

Einstufung

eines der hoch Erhaltungsziele im Gebiet

Erhaltungsziele

- Sicherung einer für den Lebensraumtyp charakteristischen Artenzusammensetzung, insbesondere mit einem hohen Anteil an gebietstypischen, seltenen Arten- bzw. Artengruppen
- Sicherung der Bandbreite an Vegetationsvergesellschaftungen in Abhängigkeit von den standörtlichen Rahmenbedingungen bzw. der Genese und Bewirtschaftungstradition
- Sicherung eines für den genetischen Austausch funktionstüchtigen Vorkommensmusters des Lebensraumtyps im Gebiet, bzw. ausreichend hohe Populationsgrößen relevanter Arten/Artengruppen
- Sicherung des vorhandenen Vorkommensausmaßes (Flächenausmaß)
- Sicherung von charakteristischen Oberflächenformen (Gräben, Mulden, Sutteln) sowie des spezifischen Bodenaufbaues (Torfböden, anmoorige Mineralböden)
- Sicherung der typischen Strukturausstattung z.B. in Form von differenzierten Bestandeshöhen
- Sicherung des spezifischen Standortsgefüges, insbesondere des Wasser- und Nährstoffhaushaltes (grundwasserdurchlässige, basenreiche Böden)

Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Bei privatrechtlichen Verträgen werden die konkreten Auflagen gemeinsam mit dem betroffenen Betrieb fixiert. Diese Aufzählung soll eine Orientierung geben, mit welchen Auflagen gegebenenfalls gerechnet werden kann:

- Förderung teilflächenspezifischer Nutzung bzw. Pflege in Form von Mahd oder Beweidung, mit den Lebensraumtyp fördernden Nutzungszeitpunkten, Nutzungsintensitäten
- Förderung der Vernetzung von Einzelflächen durch typverwandte Puffer- und Übergangsbereiche, vor allem in Form von Wiesenrückführungen und Feuchtbrachen im Bereich des an die Langen Wiesen anschließenden Feuchtezuges